

„Mutig, Machen, Miteinander!“

Marcus König zieht Bilanz nach einem Jahr als OB von Nürnberg



Marcus König (40, CSU) im Presseclub Nürnberg mit Moderator Alexander Jungkunz (kl. Foto, rechts). Der Bankkaufmann und Familienvater König ist seit 1. Mai 2020 Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg.

Fotos: Christian Feuerlein

NÜRNBERG – „Das Nervenkostüm ist durch.“ So beschreibt Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König (CSU) den aktuellen Umgang der Gesellschaft mit der Corona-Pandemie. Für König selbst war es ein Jahr, das er beim Amtsantritt am 1. Mai 2020 nicht erwartet hatte. Im Presseclub Nürnberg sprach er mit Moderator Alexander Jungkunz über sein erstes Amtsjahr und die Herausforderungen, welche die Krise an die Stadt stellt.

„Wenn mir jemand erzählt hätte, dass die Pandemie auch im März 2021 anhält, hätte ich das nicht geglaubt“, so der CSU-Politiker. Lokalpolitikern und der kommunalen Verwaltung kommt in der Pandemie eine besondere Rolle zu: König hat die Erfahrung gemacht, dass Bürgerinnen und Bürger ihn und seine Mitarbeiter für Regelungen verantwortlich machen – selbst dann, wenn es sich um bundes- oder bayernweite Vorschriften handele. Aktuell bestimmen die Schnelltests das Corona-Geschehen.

Das erste Schnelltestzentrum entstand in der Nunnenbeckstraße, wo 600 Menschen am Tag getestet werden können. Zudem hat die Stadt weitere Schnelltestzentren bei der IHK und im Baumeisterhaus eröffnet.

Mit Blick auf Tübingen, das in einem Modellversuch Öffnungsschritte über Schnelltests wagt, denkt Nürnbergs OB an die Kosten: Die Teststationen würden aktuell bereits 10.000 Euro pro Tag kosten. Eine Kopplung an die Öffnungsstra-

tegie würde weitere Kosten verursachen, die die Stadt nicht allein tragen könne.

In Bezug auf Öffnungen fordert König einen pragmatischen Ansatz: So solle die 7-Tage-Inzidenz, die das Robert-Koch-Institut für die jeweiligen Kommunen ausgibt, nicht der einzige Parameter sein. Für König spielt etwa auch die Belegung der Intensivbetten eine Rolle.

Dann glaubt das Stadtoberhaupt, dass bei entsprechenden Infektionszahlen auch vertraglich geöffnet werden könne. „Click & Meet“ ersetzt nicht das Öffnen, erklärt er. Auch die Außengastronomie könne dann coronaverträglich wirtschaften.

Die Belebung der Innenstadt sieht König als Punkt an, der auch nach Corona noch brennend sein wird. „Wir müssen uns fragen: Was können wir als Kommune tun, um eine Trendwende zu setzen?“ Der OB denkt an Pop-Up-Stores, die schnell und mit geringem Aufwand in leerstehenden Räumen eingerichtet werden können. Zudem soll mehr Grün Nürnbergs Innenstadt schmücken. Drei Punkte sind für König zentral, um Menschen wieder verstärkt in die Innenstadt zu locken: die Kulisse, das Kulturprogramm und Plätze, auf denen sich Menschen auch wohl fühlen. „Wir brauchen die Kombination Einkauf, Erlebnis, Kultur“, meint er.

Mehrere Zuschauerinnen und Zuschauer klinkten sich im Online-Format mit Fragen in

die Diskussion mit ein: Ein Zuschauer wollte wissen, was für den Distanzunterricht getan werde. König antwortete, dass im Rahmen des Digitalpakts 7.000 Endgeräte angeschafft worden seien. Außerdem wurden sogenannte Corona-Ampeln zur Messung der Luftqualität und Lüftungsgeräte angeschafft. König plädiert dafür, die Schulschließungen vom lokalen Infektionsgeschehen in der jeweiligen Schule abhängig zu machen. Aktuell werden je nach Inzidenzwert stadtweit die Schulen geöffnet beziehungsweise geschlossen. Der OB ist der Meinung, dass gerade Grundschüler Präsenzunterricht brauchen: „Digitalunterricht in der dritten Klasse funktioniert nur bedingt.“

Ein weiteres Thema ist der Ausbau des Frankenschnellwegs. „Die Stadt hat alles vorbereitet“, so König. Aktuell sei es an der Justiz, über das weitere Vorgehen zu entscheiden. Anschließend müsse auch der Freistaat bereits sein, sich finanziell zu beteiligen.

Mit Blick auf die Finanzen spricht König über das Opernhaus. „Wir müssen investieren“, ist er sich sicher. Gerade der Brandschutz mache es nötig, baulich einzugreifen. Er versucht dabei, alle Nürnberger mit einzubinden: „Wir sind Opernhaus.“ Angesprochen auf seine Vision für das Nürnberg der Zukunft greift er einen Dreiklang auf: Mutig, Machen, Miteinander. Jetzt gelte es vor allem, die Corona-Krise zu bewältigen. „Danach starten wir so richtig durch.“

Julian Hörndtlein